



Auf der Vogelinsel Trischen brütet seit 1998 ein Paar regelmäßig direkt am Boden – dieses Jahr bekamen sie Vierlinge, die jüngst vom Vogelwart Moritz Mercker beringt wurden. Foto Mercker

Immer mehr Nachwuchs bei den seltenen Wanderfalken

Der als schnellster Vogel der Welt bekannte Jäger nistet vor allem auf hohen Industrieanlagen

Kiel. Die einst in ganz Europa beinahe ausgestorbenen Wanderfalken fassen auch in Schleswig-Holstein wieder Fuß. Der als schnellster Vogel der Welt bekannte Jäger nistet vor allem auf hohen Industrieanlagen – und das meist dank dort angebrachter Nisthilfen. Im vergangenen Jahr zogen 28 Brutpaare 65 Jungvögel groß – in diesem Jahr sind drei oder vier Brutpaare hinzugekommen.

Von Thomas Eisenkrätzer

Mit vermutlich bis zu 370 km/h stürzt sich ein Wanderfalken von hoch oben auf seine Beute: fliegende Vögel bis zur Größe einer Ringeltaube. Er rammt sie mit ungeöffneten Füßen, macht einen Bogen und greift sich das taumelnde Opfer. Ist es durch den Aufprall nicht bereits tot, erledigt es der Falke durch einen Genickbiss. Wanderfalken jagen zwar auch von Warten aus, fliegen ihre Opfer von hinten an, doch der sogenannte Steilstoß, die Tatsache, dass Wanderfalken in

erster Linie durch den – inzwischen längst verbotenen – Einsatz des Insektizids DDT in der Landwirtschaft kurz vor seiner Ausrottung war, durch die anschließende Erholung des Bestandes und die Ansiedlung in Großstädten hat ihn zu einem der bekanntesten Greifvögel der Welt überhaupt gemacht.

So war die Freude bei Ornithologen und Greifvogelfreunden groß, als sich auch in Schleswig-Holstein 1992 wieder Wanderfalken blicken ließen und 1995 – auf der Leucht- und Rettungsbake von Süderoogsand – ein erstes

Paar erfolgreich brütete. Denn seit 1964 wurde hierzulande bis dahin kein Wanderfalken mehr beobachtet. Die Zahl der Brutpaare nahm anschließend allmählich zu, in den vergangenen sechs Jahren dann sprunghaft. Waren es 2006 noch sieben Brutpaare, sind es in diesem Jahr wahrscheinlich mehr als 30.

Die meisten von ihnen haben von der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz an Funkmasten, Fernsehtürmen, Kraftwerken und Kirchtürmen angebrachte Bruthilfen angenommen, im Nationalpark Wattenmeer brüten zwei Paare auf Sanden, direkt am Boden, auf der Bake von Süderoogsand brütet weiterhin ein Paar. „Ohne die Unterstützung der Betreiber der Funk- und Industrieanlagen wäre eine so erfolgreiche Ausbreitung nicht möglich gewesen“, sagt Uwe Robitzky von der AG Wander-

falkenschutz. Neu hinzugekommen seien in diesem Jahr Brutpaare auf dem Fernsehturm von Neumünster, einem Funkmast in Ratzeburg und einem Funkmast in Wedel.

Auch in Kiel nistet seit fünf Jahren regelmäßig ein Paar – und zwar auf dem Fernsehturm. „Drei weitere unserer Nisthilfen sind bisher nicht angenommen worden“, erklärt Holger Weidmann, der sich für die AG Wanderfalkenschutz im Kieler Raum um die Vögel kümmert.

Pech hat in diesem Jahr einer der drei geschlüpften Jungvögel vom Fernsehturm: Er stürzte schon dreimal ab, zuletzt gestern, wurde aber jedes Mal von Anwohnern aufgenommen, die Holger Weidmann informierten und damit dafür sorgten, dass er wieder wohlbehalten zu seinen Eltern und Geschwistern auf die Plattform zurückgebracht werden konnte.